

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 5

Artikel: 's Brigeli wott zum Samichlaus
Autor: Muschg, Elsa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

's Chindli a der Wiehnacht



Es chrib - let's und chrab - let's, 's het
nie - ne meh Rueh, es gum - pet zum
Va - ti, zum Mue - ter - li zue.

's hät glänzigi Äugli
und Bäggli wie Fүүr.
Allpott rennt's a's Fenschter,
allpott rennt's a d'Tür.

Dänn ghört's öppis lüte,
dänn meint's, 's gsäch en Schy —
Ä deweg en Unrueh
isch euseri Chly! Rud. Hägni

Entnommen der eben erschienenen Jugendborn-Sammlung, Heft 62, « *Chinde, mir wänd singe!* » Liedli für d'Schuel und für diheime, von D. Kundert. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 1.40.

's Brigeli wott zum Samichlaus

Verzellt vo der *Elsa Muschg*

« Du, Dorli », seit 's Brigeli zu der Schwöschter, « du, lupf mi emal, i wott de Kaländerzädel go abryße! »

« Tue du zerscht 's Düümli zum Müüli uus, bivor d' redscht, i verstahne suscht rein nüt! » « Jäso », meint 's chly Brigeli und putzt sys naß, glänzig Düümli am Strumpf ab. « Also, jetzt söllisch mi uflupfe, Frau Schwöschter! » Rutsch! 's Zädeli und 's Brigeli ligged am Bode, 's Dorli sitzt dernäbed und rybt e chly de Chopf. Dänn lached beidi überluut. « Du Fingernuggeli, du Duumesuggeli, du Stägerligeißli, du Allesweißli, für was muescht du jetzt grad das Zädeli da ha? » gigelet 's Dorli zum Schwöschterli dure.

« Hä ebe, will i na öppis wott wüsse, nämli was nach em Fööfi für e Zahl chunt, i ha's gschwind vergesse. Gäll, säb Rundumeli det am Kaländer, säb isch es Sächsi? Gsescht, i weiß es, i weiß halt immer alles. Eis, zwei, drii, vier, föüf, sächs, my Schwöschter ischt e Suppehäx », fangt jetzt 's Brigeli a fuxe und rugelet übermüetig uf em Teppich ume.

« Du, Brigeli », seit 's Dorli uf eimal mit ere ganz andere Stimm, « du, morn ischt de sächst Dezember, morn isch Chlaustag. »

Do schüüßt 's Brigeli under em Tisch vüre, 's wird stuchewyß, sys Düümli fährt blitzschnell i 's Müüli ie und wider use.

« Säg's namal! Ischt das uf Ehr wahr? » blitzt es syni Schwöschter a.

« Sicher ! » ... Dänn isch es wahr; was 's Dorli seit, isch na immer wahr gsi.

« Chumm, mer chläusled grad e chly, wart, i holen öppis », rüeft 's Dorli und springt gleitig zur Tür uus.

's chly Brigeli stah zmittst i der große Stuben ine, ganz elei. Es stah und stah und bsinnet si. Ganz styff wird's vor luter Studiere. Also morn ischt de Samichlaus wider im Dorf, morn scho ? So ischt das jetzt ! Und 's letscht Jahr hät es ihm doch im Chindergarte vor allnen andere tüür und heilig versproche, es well jetzt ufhöre Duumenuggele und Negeli byße. Nu wil es das do so lut und schön versproche hät, hät de Chlaus de Nüggizapfe wider ypackt, wo-n-er em grad hät welle a-me Schnüerli um de Hals ume hänke. Und dänn wär 's Brigeli ja vergange vor Schand, eifach vergange ! Was hettid dänn au d'Chinde gseit, bsunders d'Buebe ? Aber was mer emal versproche hät, das sött men au halte, das weiß 's Brigeli ganz guet. Das git em jetzt z'dänke. Emal, churz vor der letschte Wienacht, hät de guet Chlaus dänn en Schogginüggi vom Himmel abe gla. Dä ischt a-mene ebig lange, goldige Bändeli ghanget, me hät en chönne mit eme Scherli abschnyde, wo-n-er vor 's Brigelis Chammerfeischer ume tanzet ischt. 's Brigeli hät do de Nuggi gschläckt und dä arm Duume e paar Tag i Rue gla, wil ihns de Chlaus namal so schön a sys Verspräche erinneret hät. Ja, ja, aber sit do, sit do ? Lueg mer eine die Finger a ! 's Düümli ischt ganz runzlig vom Nuggele, und erscht d'Negeli ! Alli zäh sind churz, so churz, si chönntid nime chürzer sy. Und morn chunt de Chlaus i d'Schuel, und d'Negeli wachsed nime nae über d'Nacht ! Und dänn de Nuggi, und dänn di andere Chind, und dänn erscht d'Buebe ! 's Brigeli stah und schwitzt und studiert. Da git's gar nüt anders, es mues zerscht elei rede mit em Chlaus, bevor er i d'Schuel chunt ... Es mues em eifach säge, wie-n-es alli Tag im Sinn gha heb, uf'höre mit dere Nuggelei, daß es eigetli gar nüd gschuld sei, wil doch dä dumm Duume immer ganz vo sälber i 's Müüli ie z'schlüüfe chömm, wänn es Angscht heb, oder wänn es öppis Wichtigs mues uUSDänke. Und wänn es d'Negeli abbyßi, wüß es überhaupt nüd, immer am Morge seigid s' eifach eso, allwäg ganz vo sälber, es chönn gwüß schier nüt defür. Und überhaupt, daß das Jahr scho ume seig, das heb es doch nüd gwüßt, 's letscht seig vil lenger gsi. Dänn mues er au wüsse, daß es grad hüt de Morge dänkt heb, morn fangi es jetzt ganz gwüß a ufhöre mit dem Sugen und Gnage, es well jetzt e Großes sy; das alls mues er wüsse, alls, aber elei, ganz elei will's es ihm säge, das gaht d'Bueben i der Klauf nüt a, gar rein nüt !

Ui, da stah er ! E nei, 's isch ja, mein i, nu 's Dorli ! « Zeig, wo häscht dä lang Kapuzemantel her ? Ho, dyn Bart isch ja nu es Handtüechli us em Badzimmer ! Ich wott au es Chläusli sy, bind mer au es Chuchitüechli ume ! »

Da gigelet und juchzet 's Brigeli scho wider, chläuslet im Huus ume, suecht e Fitze, macht e gfürchigi Stimm, daß 's Büsi furtraset und de Bape zum Studierzimmer uus chunt und schüüli mues lache.

« Chinde », seit d'Mame bim Nachtesse, « bhaltet na en Würfelzucker und trinked e Tasse Tee ohni. Wüssed, dem Samichlaus sys Eseli chunt villicht hüt verby, dänn suecht's uf em Feischtersims usse, ob da liebi Chind seigid, wo-n-au a d'Tierli dänked und gern en Zucker für si spared. »

« O », juckt 's Brigeli uuf, « frißt's en dänn ? Verzellt's es dem Chlaus ? »

« Natürli », lächlet d'Mame.

Do rutscht 's Brigeli gleitig vom Stuel abe, nimmt Zuckerbüchsch und chehrt si wie de Blitz vor am offne Feischter uf d'Steisims here. « Chumm, Eseli, chumm, i spare's nachher ab, 's ganz Jahr, chasch mer's glaube! » Dänn chläderet es wider uf syn Stuel ue, trinkt mit eme ganz ernschte Gsicht e Tasse voll Tee, 's zieht em d'Nase zsäme, aber abe mues es, abe, ohni Zucker! Alli andere trinked au. 's Brigeli gseht nüd, wie s' 's Lache vertrucked hinder der Tasse. Nu 's Dorli verschluckt si und leit gleitig syn Zucker näbed 's Brigelis Zuckerhuufe.

« Eseli chumm,
Nimm mer nüt chrumm,
Lueg, det hät's en Zucker
Für dich, du arme Schlucker »,

dichtet 's luschtig Brigeli, dänn lat es sich vo der Mame gern i 's Bett buggele.

« Und 's Nachtgebätli? » fröget d'Mame, wo 's Brigittli gleitig wott yschlafe.

« Bis nüd höh, aber i sött hüt elei mit em lieb Gott rede », plauderet 's Brigeli und git der Mame defür en Guetnachtchuß meh.

« Los, lieb Gott », bätet's dänn, « gäll, häsch scho gschwind Zyt für mich! Säg du dem Chlaus hüt scho, daß i sicher heb wellen afangen ufhöre, daß 's mer ganz ernscht ischt, und daß i's morn sälber chömm go säge. Und dänn hilf mer, gäll, daß i mi zue-n-em getroue! Danke vilmal. Amen! »

Dänn schlaft 's Brigeli y. Nu emal i der Nacht verwachtet's. Hät nüd öppis gchroset une uf der Sims? Ghört me nüd fyni Tritt?

Am Morgen ischt 's Feischtersims leer gsi, ganz leer gschläckt. Das hät dem Brigeli mächtig Muet gee.

« So, jetzt lauf schön », seit d'Mame zwo Stund spöter, wo si dem Chindli 's hellblau Wullechäppli über d'Ohre zieht, « und bis lieb i der Schuel, du weischt ja scho worum, gäll! »

« Bin i dänn suscht nüd lieb? » seit es e chly zitterig.

« Momol, du bischt es Liebs, jetzt spring! » tröschtet d'Mame gleitig. Do springt 's Brigeli devo, daß d'Haarfränseli flüüged, wo under em Chäppli vüregüxled. « Ich seig es Liebs, hät si gseit, drum gahn i jetzt, wä mer suscht es Liebs ischt, dörf me scho gah, mein i. »

So geht 's Brigeli... dem Waldrand zue. Zerscht macht's en große Rank um de Garten ume, leit d'Händ uf de Rugge, hebet de lingg Duume fescht und chunt dänn tüchtig vorwärts, de Berg uuf. Es ischt schön verusse, gar nüd schüüli chalt. Überall schlycht en fyne Näbel umenand und wicklet d'Lüt und d'Bäum und d'Hüser und au 's Chindli i ganz weichi Schleierli y, aber me cha dur die Schleierli dure laufe, dänn verryßed s', und immer wider chömed neu. Si schmöcked guet nach Rauch, si verstedked eim e chly, das ischt grad rächt. 's Brigeli streckt 's Näsli voruus und beinlet dur die Näbelschleierli ufwärts.

De Wäg ischt e chly lang, e chly schüüli lang! Da, wie-n-e schwarzi Muur stah endli de Wald vor em Chindli zue. Jetzt fangt em doch uf eimal 's Herz a chlopfe. « Er ischt ja nüd scho am Waldrand, er wohnt ja vil wyter obe, ich han doch emal sy Hütte gseh him Spaziere », tröschtet sich 's Brigeli, « und dänn au, i bi ja es Liebs, drum dörf i zue-n-em, ja, es

Liebs, 's Mami hät's ja sälber gseit! » Das schön Wörtli trybt 's Brigeli tapfer vorwärts. Im Wald ine isch es wie in ere große, halbdunkle Chile. 's isch nüd gfürchig, me mues nu nüd vergässe, daß das bloß düri Blettli sind, wo-n-eso chnischtered under de Schuene, me mues nu nüd vergässe, daß es i der Schwyz nu liebi Tierli im Wald hät, kei großi, bösi. Me mues gar nüd verschrecke, wänn's neime pfyft, 's isch dänn nu es Vögeli oder es Eicherli. Nei, nei, me mues kei Angscht ha, wä mer suscht es Liebs ischt und gwüß scho meh als e Stund nüme gnüggelet hät, nüd emal jetzt da usse, ganz elei im Näbelwald. 's wird doch e chly chalt, d'Sunne wird dene tuusigs Schleierli hüt nüd Meischer, si werded ehner na größer und na dicker. Wä mer nu e chly wyter vüre gsäch! 's ischt halt ebe wägem Wäg e chly dumm! 's Brigeli ischt gar nüme rächt sicher, wo's dure söll, 's hät da vil chlyni Wägli, aber kein große, breite meh wie säbmal, wo's mit em Pape im Wald gsi ischt. Schad, daß 's Dorli jetzt nüd da ischt, es ischt halt scho gschyder, es wüßt jetzt sicher besser wodure.

« Dorli », rüeft 's Brigeli, do zablet öppis Weichs über syni Füeß. 's Chind gumpet uuf und lat es Göüßli ab. « 's ischt villicht doch nu es Häsi gsi, i wott und wott jetzt eifach kei Angscht ha! » seit 's Brigeli lysli vor sich here. Dänn lauft's wider e großes Stuck wyter i dem stille Wald. « Was ischt ächt au für Zyt? I sött nu gschwind e chly absitze, my Bei sind müed, aber nu my Bei, ich nüd », meint's dänn zu sich sälber. Dem Brigeli syni zwei chlyne Bei stönd eifach still und surrend dur und dur. Drum lat si 's Chindli jetzt langsam uf de Boden abe und git dene Beine e chly Rue zum Versure. 's isch dem Brigeli au rächt eso. Obedure isch es, mein i, doch au müed, es lehnet emel gern an en Baumstamm here und studiert und studiert, wie-n-es dänn de Chlaus well arede. Seit men ächt am beschte Herr Samichlaus, oder höflicher Herr Nikolaus, oder het er lieber heilige Herr Wienachtsma, oder ... oder ... Niggi .. N . n . äg ... o . d . e . r eifach .. ch Ch .. Chl .. Ch .. l .. a .. u .. s .. s .. s .. s .. s ...

I 's Brigelis Ohre surret d' Müedi, d' Auge wänd zuefalle, 's Müüli wott nüme rede, 's Brigeli wett wyter, und d' Bei wänd eifach eifach nüme. So sitzt es lang im warme Wintermänteli am Baum zue, wie lang, es chönt's nüd säge, es döselet vor sich häre. Es ghört die Frau gar nüd dethär cho, wo da uf eimal mit emen alte Chindewage vor em zue stah blybt. Erscht, wo's die Frau uf der Arm nimmt und em di chalte Händli aablast, tuet es d'Augen uuf.

« O », verschrickt's da. « Lönd Si mi abe, i bi nüme müed, i mues gschwind, gschwind zum Samichlaus. Gwüß, sicher, lönd Si mi abe, i mues em öppis go säge. » Die Frau lat 's Chindli aber nüd an Boden abe, si setzt's in Charren ie uf en alte Sack ue und schiebt 's Holz und d'Tannzäpfe in en Egge zrug. Do fangt 's Brigeli a zable und schreie: « Lönd Si mi da use! I ha's dem lieb Gott versproche, i mues zum Chlaus. Bitti, bitti, zeiged Si mir doch de Wäg! »

« Chlyses, du chascht nüd zum Chlaus, er ischt jetzt nüd diheime. Weischt, er ischt une im Dorf, 's ischt ja scho e chly dunkel! »

Do macht 's Brigeli großi Augen a die Frau häre und fröget: « Jä, wüssed Si dänn das ganz sicher, daß er nüd diheimen ischt? »

« Ganz bestimmt, Chlyni, ich weiß au, wo du diheime bischt! » Do stuunet 's Brigeli na meh. « Wüssed Si öppen au na, was i em ha welle go

säge ? » 's Brigeli packt gschwind de Duume vo syner lingge Hand und hebet e fescht, fescht i der rächte Fuuscht ine, grad hät 's en verwütscht, wo-n-er hät wellen i 's Müüli ie fahre.

« Ja, säb weiß i glaub au, du Brigeli, du häscht em öppis welle go säge wäge dym lingge Duume ! »

's Brigeli tuet en schwäre Schnuuf. « Si, Si wüssed eifach alles, sogar myn Name ! Si . . . du . . . bischt du öppe d'Frau vom Samichlaus ? » Di Frau seit nüt, si stoßt de Chindewage schnäller vürschi und lueget deby 's Brigeli fründli a, grad wie wänn si's scho lang kännti. Do wird 's Brigeli zuetroulicher, es chrüücht e chly vüre im Wage, damit es der Frau besser chön i 's Gsicht luege.

« Wohi fahrscht mit mer, Frau Samichlaus ? »

« Zum Pape und zur Mame und zum Dorli. »

« Si weiß es », brummet 's Brigeli und fröglet wyter : « Säg, weischt d'Husnummeren au ? »

« Ja fryli ! 's Sibenezwänzgi. »

Jetzt cha 's Brigeli eifach nüt meh säge, es lueget die Frau nu na bständig a mit syne hellen Auge, wie wänn es ihres Gsicht wett uswändig lehre; aber 's hät e chly vil Näbel, 's ischt au würlkli scho e chly dunkel, 's Brigeli gseht alls nu e chly undütli. Nach eme lange Wyli findt 's Brigeli d'Sprach wider : « Los, liebi Frau Samichlaus, gäll, seischt dym Ma, i heb na 's ganz Jahr gnuggelet, aber jetzt dörf er mer's glaube, jetzt hör i uuf, i han gnueg übercho devo, und säg em au na, suscht seig i es Liebs, d'Mame sägi's sälber. » Do langet d'Frau Samichlaus in Sack und chlüübt es Zältli vüre, das versuugt 's Chindli, es plauderet zwüschetdure na e chly, und d'Frau Samichlaus stoßt und lauft sovil si mag.

Wo si gäge 's Brigelis Huus zue chunt, ghört si de Hund bällen und 's Dorli schreie.

« Moritz ! chumm dahäre ! » rüeft d'Mame; aber de Hund folget eifach nüd, er gumpet a dä gierig Chindewagen ufe. E hellblaus Chäppli lueget über di Wagezeinen uus, zwei Händli winked. Do chunt 's Dorli z'springe, hinder em d'Mame und de Pape. Si ziehnd 's Brigeli zum alte Charren uus und vertrucket's fascht vor Freud.

« I han e nüd troffe, bloß sy Frau », erchlärt 's Brigeli wichtig, wo's de Papen i d'Stube treit.

« Hescht, 's macht nüt, er hät der glych en Sack bracht », rüeft 's Dorli froh, « jetzt gah'ts e ganzes Jahr, bis er wider chunt. Lueg, die feine Schläcksache ! » Hei, wi fangt 's Brigeli a ryten und umehopse uf 's Papes Chnüüne. Währeddem es Guetsli chnauslet, sitzt d'Mame i der Chuchi usse bi der Frau Samichlaus und lueget ere zue, wi gern si Kafi sürpftet und di heiß Wurscht ißt. Si lached mitenand und reded vo der nächschte Wösch, wo s' eso wyt wänd useschiebe, bis 's chly Brigeli vor luter Chrischtchindli de Samichlaus und d'Frau Samichlaus wider vergässe hät. 's Dorli wütscht au gschwind i d'Chuchi und füllt es Chörbli mit Chlauszüüg, für der Wöscheri Peter ihri Chind.

« Guet Nacht, Frau Samichlaus, danke vilmal für 's Brigeli ! » seit's lysli, druckt ere d'Hand und schlüüft wider i d'Stuben ie. Grad ghört me dur de Türspalt 's Brigeli gigele, do wird's allne vögeliwohl, 's ischt, wie wänn de Hund und 's ganz groß Huus würdid mitlache.

Wyt ewäg ghört me neime dem Chlaus sy Glogge lüte, er ischt uf em Heiwäg.

's Brigeli lueget vor em Yschlafe sys dumm Düümli namal a und seit mit ere ganz böse Stimm zue-n-em :

« Du weischt dänk, was i versproche ha ! Jetzt dasmal wird's ghalte, jetzt sy mer zwei Großi, du und ich. Nüt isch ! Sofort schlüüfscht under d'Deck ! » Dänn gigelet 's Brigeli namal und schlaft y.

De Samichlaus

De Samichlaus, de gaht dur d'Stadt
und gaht zu jedem Huus.
De Brave git er öppis Guets,
die Böse chlopft er uus.

Elise Vogel.

Nun lasst uns wieder zur Krippe von Bethlehem gehen !

Kleines Krippenspiel für kleine Schüler, zusammengestellt von *Frieda Senn*, Zürich.

Personen : Maria, Josef, 4 Engelein, 4 Hirten, 4 Kinder von Bethlehem, andere Kinder von Bethlehem.

Was es braucht : Krippe mit Säuglingspuppe, Kopftuch für Maria, Umhang für Josef, 4 weisse Nachthemden und 4 Stirnbänder aus Goldband für Engelein, 4 Pelerinen und 4 Stöcke für Hirten, kleines Krüglein, Laternchen, Körbchen mit einem Stück Brot, Decke, Blümchen, 1 Musikinstrument, 7 Kerzen bei der Krippe, Bank.

Die Auftrittsmelodien werden, wenn ein Schülerorchester fehlt, vom Chor gesummt.

Das Spiel :

1. (Das Kripplein wird vorher hingestellt und die Kerzen davor angezündet, der Raum ist sonst dunkel.)

Auftrittsmelodie für Maria und Josef : Stille Nacht, heilige Nacht !
(Die beiden setzen sich links und rechts neben der Krippe.)

2. (Alle Kinder, die keine persönliche Rolle haben, sitzen als Kinder von Bethlehem an ihren Plätzen und bilden den Chor und den Sprechchor).

Sprechchor : Zu Bethlehem geboren
Ist uns ein Kindelein,
Das hab ich auserkoren,
Sein eigen will ich sein. (Altes Weihnachtslied.)

3. *Auftrittsmelodie für Engelein :* Kommt all herein, ihr Engelein !
(Volksweise aus « Schweizermusikant » 3.) (Die Engelein treten der Reihe nach auf und vor Maria hin.)

4. *Vier Engelein sprechen an der Krippe :*

Erstes mit Krüglein : E frisches Wässerli isch da,
Daß d's Chindli au chascht suber ha.
I ha's dir, Frau Maria, bracht,
Es isch drum dusse Nacht.